

Heimatbund TÖGING

Beiträge zur Heimatgeschichte

Josef Steinbichler

Merowingerzeitliches Reihengrab in der Asamstraße, geborgen im Mai 1955

Bei Grabungsarbeiten für eine Versitzgrube in einem Grundstück in der Asamstraße kamen im Mai 1955 in einer Tiefe von 1,20 m plötzlich Knochen zum Vorschein. Nachdem der Grundstücksbesitzer Sebastian Schütz bereits 1934 bei Grabungsarbeiten auf Knochen gestoßen war, dies aber nicht weiter beachtete, wollte er diesmal richtig handeln und zeigte die Knochen Dr. Sonntag, der sie als menschliche Zehenknochen einordnete. Daraufhin wurde der Fund dem Lehrer und Heimatpfleger Karl Hochberger gemeldet, der wiederum sofort das Landesamt für Denkmalpflege verständigte. Unter der Leitung von Frau Dr. Helene Ritter wurde nun die Ausgrabung durch einige Gemeindearbeiter vorgenommen, die ein menschliches Skelett mit Grabbeigaben zutage förderte. Das gut erhaltene Gebiss mit den noch nicht ausgebildeten Weisheitszähnen deutete darauf hin, dass es sich um einen 20-25 Jahre alten Mann aus dem 7. Jahrhundert handelt, also aus der Merowin-



Grabungsstätte des merowingerzeitlichen Grabes

gerzeit, mit der beachtlichen Körpergröße von 1,90 m. Das Skelett lag geostet. An Grabbeigaben konnten geborgen werden am rechten Oberarm zwei eiserne Pfeilspitzen, davon eine mit Widerhaken, und am rechten Schlüsselbein eine Eisenschnalle mit Bügel. Rechts neben dem Kopf lag eine Tasche, deren nierenförmige eiserne Einfassung mit acht Bronzefingerringen nur zum Teil vorhanden war. In der Tasche befanden sich ein Eisenmesser und ein Eisenpfriem mit Holzgriff. Über der rechten Schulter konnten die Umriss einer 20 cm langen Lanzen Spitze ausgemacht werden, deren pulverige Substanz jedoch bei der Bergung zerfiel. Die Grabbeigaben wurden nach München gebracht, das Skelett wollte man dem Altöttinger Heimatmuseum übergeben, das allerdings kein besonderes Interesse zeigte; vielleicht auch weil sich kein Sponsor fand, der die Konservierung hätte übernehmen sollen. Daraufhin fertigte der benachbarte Schreiner Georg Sinseder eine Holzkiste, mit der die Gebeine des Kriegers wieder begraben wurden.

Jetzt, nach über 50 Jahren, kamen die Grabbeigaben als Leihgabe der Archäologischen Staatssammlung München wieder zurück nach Töging und sind im neuen Töginger Heimatmuseum ausgestellt.

Lehrer und Heimatpfleger Karl Hochberger, der sich mit besonderer Vorliebe der frühgeschichtlichen Forschung hingab, hat nach dem Grabfund einen kleinen geschichtlichen Beitrag geschrieben, der die Verhältnisse zur Zeit der germanischen Landnahme schildert:

„Der Tag neigt sich, blutrot stand die große Scheibe der Sonne am Westhimmel dicht über den dunklen Wäldern am Horizont. Eine Schar Bajuwaren hielt hart am linken Ufer des Inn wohlverdiente Rast nach langer, mühevoller Wanderung. Hab und Gut führten sie auf schweren hölzernen Wagen mit sich. Tagino gebot drei Männern seiner Sippe, im nahen Flusse zu fischen; denn die Nahrungsmittel waren aufgebraucht. Nicht lange blieben die Männer fort. Sie kamen wieder mit vollgefüllten Netzen, in denen große und kleine Fische verschiedenster Art waren. Ihre Gesichter strahlten vor Freude und sie riefen: ‚Vater Tagino, Vater Tagino, in diesem Wasser sind viele, viele Fische!‘ Ernst und gedankenvoll wurde Tagino über die Worte seiner Fischer. Die Not der Wanderung seiner Sippe lag ihm schwer am Herzen. Er wünschte nichts sehnlicher, als eine ständige Ansiedlung, allzu lange waren sie schon auf dem Wege.“

In diesem Stile geht es weiter. Hochberger ließ die Bajuwaren nach der damaligen Lehrmeinung aus dem böhmischen Kessel einwandern. Seit nahezu 200 Jahren wird über die Art der Stammesbildung heiß diskutiert, und alle paar Jahre kommt eine neue Version darüber auf

Dieses merowingerzeitliche Grab wurde im Mai 1955 auf einem Grundstück in der Asamstraße entdeckt. Nach einer genauen Untersuchung und Bergung der Grabbeigaben wurde der Tote wieder beerdigt.



den Buchmarkt. Seltsamerweise schreibt aber Hochberger, dass sich die Sippe das Tagino auf der Niederterrasse, also hart am Innufer angesiedelt habe, wo doch nichts darauf hindeutet, bzw. alles darauf hindeutet, dass Töging auf der Hochterrasse, also entlang der ehemaligen Römerstraße und jetzigen Hauptstraße gegründet wurde.

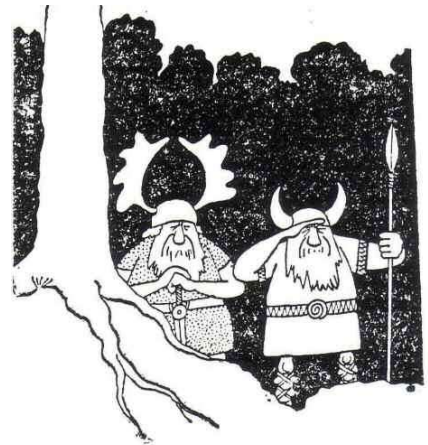


Unter anderem fanden sich als Grabbeigaben zwei Pfeilspitzen und ein Messer, hervorragend konserviert in den Werkstätten der Archäologischen Staatssammlung München, obwohl die Zeitung damals schrieb, dass die Funde stark zersetzt und kaum noch konservierungsfähig seien.

Der Ortsname Töging ist von einem Personennamen Tagino (oder Tegino) abzuleiten. Es handelt sich um einen echten „ing-Ort“, der zur Zeit der Stammesbildung wohl nach der Sippe des Tagino so benannt wurde. Die Zeitung vermutete damals, wenn auch mehr spaßeshalber, dass es sich bei dem Toten aus der Asamstraße um Tagino, den Gründer Tögings handeln könnte.

Man kann davon ausgehen, dass Töging bereits etwa hundert Jahre früher besiedelt wurde, ähnlich wie das ebenfalls nahe beim römischen Innübergang am gegenüberliegenden Innufer gelegene Weiding, wo man 1969 ca. 160 Reihengräber aus der Zeit von etwa 540 bis 700 entdeckte. Wer nun genau die Siedler waren, ob nun in Töging oder Weiding, lässt sich nicht feststellen. Es haben sich die verschiedensten

Bevölkerungsgruppen, darunter unter anderem keltische, romanische und germanische, im 5. und 6. Jahrhundert bei der Stammesbildung im östlichen Raetien und in Noricum zusammengeschlossen. Die „ing“-Orte sind dabei bezeichnend für eine erste neue Gründungswelle in dieser Zeit. Offensichtlich boten die vorhandenen römischen Straßen und das bereits gerodete Land Anreiz für die Siedler in Töging und Weiding.



„Die Gegend schaut direkt industriefähig aus, mein lieber Tagino. Hier kannst du Töging gründen!“

„Vom Bronzeschwert zur Turbine“

Das neue Töginger Heimatmuseum
in der Kirchstraße 6 (Bücherei)
ist jeden 1. Sonntag im Monat
von 14 bis 17 Uhr geöffnet

Außerdem findet bis August eine
Sonderausstellung mit Gemälden des Töginger
Hobymalers Fritz Glaeser (1921-2007) statt.

Eintritt frei

Sonderführungen jederzeit möglich.

Telefon:

(08631) 9004-11 Horst Krebes

(08631) 90944 Josef Steinbichler